

Rheingauer Bürgerfreund

Der „Rheingauer Bürgerfreund“ erscheint wöchentlich drei mal: Dienstags, Donnerstags und Samstags, an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für den Rheingau

Bezugspreis vierteljährlich 1.80 Mk. Preis der Anzeigen: die einspaltige Zeile 20 Hg., die zweispaltige 30 Hg. Bei Wiederholungen Rabatt. Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville

Druck und Verlag von Adam Ekenne in Oestrich

Verlagsnummer No. 88.

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

No 121

Dienstag, den 14. Oktober 1919

70. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

§. 345. Bis auf Weiteres ist es den deutschen Beamten strengstens untersagt, den Einberufungen oder Einladungen des Reichskommissars v. Staraz in Coblenz Folge zu leisten, insbesondere der Einladung zur Versammlung der Landräte am 15. 10. 1919.

Rüdesheim a. Rh., den 10. Oktober 1919.

de Percin,
Rittmeister und Administrator.

§. 342. Zwecks Einreise in das besetzte Gebiet müssen die Bewohner des unbefetzten Deutschland im Besitze eines vom Kommandierenden General der Armee v. der Goltz ausgestellten „Sauf Conduit“ versehen sein.

Dieser Paß mit Visum wird den bis zum heutigen Tage ausgestellten „Sauf Conduit“ ersetzt.

Jedem Antrag auf Visum ist eine Photographie, die der im Paß eingelebten ähnlich sein muß, beizulegen.

Rüdesheim a. Rh., den 8. Oktober 1919.

de Percin,
Rittmeister und Administrator.

Der freie Handel mit Fourage und Kleie ist im Bereich der 10. Armee seit dem 8. Oktober gestattet.

Eine Ausfuhr von Heu und Kleie nach dem unbefetzten Deutschland ist dagegen streng untersagt.

Rüdesheim a. Rh., den 7. Oktober 1919.

Der militärische Kreisverwalter,
de Percin.

§. 343. Die Einfuhr sowie der Verkauf der „Frankfurter Volksstimme“ ist bis zum 20. November untersagt.

Rüdesheim a. Rh., den 8. Oktober 1919.

de Percin,
Rittmeister und Administrator.

§. 344. Die Einführung der im Haag herausgegebenen Zeitung „The Word“ ist im besetzten Deutschland untersagt.

Rüdesheim a. Rh., den 8. Oktober 1919.

de Percin,
Rittmeister und Administrator.

Bekanntmachung.

Infolge Erlasses des Ministeriums für Landwirtschaft, Völkern und Forsten vom 1. Oktober ds. Js. ist auf Grund des § 8 des Gesetzes über Landeskulturbehörden vom 2. Juni 1919 (Gesetz-Sammlung Seite 101)

das Kulturamt Wiesbaden

in die Kreise: St. Goarshausen, Untertaunus, Overtaunus, Rheingau, Wiesbaden-Stadt und -Land, Höchst a. M., Frankfurt a. M., Stadt Uffingen, mit Wirkung vom 1. Oktober 1919 ab errichtet worden.

Cassel, den 3. Oktober 1919.

Der Präsident des Landeskulturamts.

An die Magistrate und Herren Bürgermeister.

Betr.: Meldung von leerstehenden Wohnungen.

Die gemäß unserem Rundschreiben vom 19. April v. J. erforderliche Einreichung einer Nachweisung über die Zahl der leerstehenden und gefändigten Wohnungen am Schlusse eines jeden Vierteljahres kann in Zukunft unterbleiben.

Rüdesheim a. Rh., den 10. Oktober 1919.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Gehilfen oder Gehilfin für Landratsamt, hauptsächlich zum Führen des Tagebuches gesucht. Bewerber wollen sich am Samstag 1. melden.

Rüdesheim a. Rh., den 10. Oktober 1919.

Der Landrat.

Die Lehre des Krieges.

Gedanken eines Engländers.

Ein englischer Politiker sendet den „Grenzland“ den folgenden Artikel. Die Bedeutung des Völkervertrages vom Standpunkte des Engländers aus dürfte heute von besonderem Interesse sein.

Die große Lehre, welche die Menschheit aus dem mehr beendeten Kriege gewonnen hat, ist die, daß der Kriegsführer nicht lohnt. Angreifer und Verteidiger, Besiegte und Sieger sind gleichermaßen unehrenhaft geworden und werden es für mehrere Generationen bleiben. Der Krieg ist diesmal in einem Maße, größer denn je, geführt worden, nach Jahren sorgfältigster Vorbereitungen und angestrengtester Aus-

bildung. Und das Ergebnis ist — reiner Verlust! Es ist heute eine oft wiederholte Weisheit, daß, wenn man ein Zehntel dieser Ideen, Kräfte, Opfer, Arbeiten und Aufwendungen, welche die blutenden und erschöpften Völker haben aufbringen müssen, in den Dienst des Aufbaus und des Fortschritts gestellt worden wäre, die Welt heute den Himmel auf Erden haben würde.

Warum lohnt sich das Kriegsführen nicht? Wissenschaft und Technik, beide hochentwickelt und ausgereift, wurden kaum genutzt, während sie die Welt durch ihre Arbeit hätten bereichern können. Fünf Jahre verlorenen Reichtums! Zahlreiche Werte wurden vernichtet. Alle Völker wurden dadurch ärmer, denn jedes Volk hängt heute in Produktion und Absatz von dem anderen ab. Eine ungeheure Menge geistiger und technischer Fähigkeiten mußte zugrunde gehen mit den Millionen der im Kriege Gefallenen. Schließlich wurde der Handel vernichtet, der Weltverkehr vermindert und durch die Mühen und Aufregungen des Krieges die Menschen in einen Fieberzustand versetzt, der sich in Unzufriedenheit, Arbeitslosigkeit und Zukunftsangst, den Feinden jeden nationalen Wohlstandes, ausloßt.

Selbst wenn der Krieg schließlich mit dem Siege Deutschlands beendet hätte, wieviel weniger hätte es, selbst bei dem günstigsten Ausgange des Krieges, gewonnen im Verhältnis zu dem, was es hätte gewinnen können, wenn es nur einen Teil des aufgewandten Geldes und seiner Kraft zur Förderung seines schnell anwachsenden Innen- und Außenhandels angewandt hätte. Wenn jemand vom Krieg Vorteil hatte, so sind es nur die, die ihn nicht führten, die vielmehr abwärts standen und aus der Not und der Handelsunfähigkeit der kämpfenden Völker ihren Vorteil zogen.

Ergebnis: Kriegsführen lohnt sich nicht! Es geht immer mehr verloren, als es möglich ist zu gewinnen. Vom Standpunkt des Kaufmanns aus wäre es besser „Damm“ zu leisten, anstatt zu kämpfen und die ungeheuren Kriegskosten zu tragen.

Tatsache ist, daß heute alle Nationen eng miteinander verbunden sind durch die Schnelligkeit der Verkehrsmittel und sonstigen Einrichtungen, durch allgemeine Bedürfnisfragen, durch die Abhängigkeit von der Einfuhr aus anderen Ländern und die Notwendigkeit, die eingeführten Waren durch eigene, nach den Märkten anderer Länder auszuführende Erzeugnisse zu bezahlen. Infolgedessen hat der Krieg nicht mehr eine örtliche, sondern eine Weltwirkung. Er bringt Verwirrung in alles, was wir zu einem geordneten Zusammenleben zu vereinigen wußten. Menschlichkeit, jedenfalls die Menschlichkeit der Zivilisation kann das nicht länger ertragen. Die Idee des Völkervertrages ging aus dem überstimmenden Gedanken aller hervor, daß ein Instrument gefunden werden müsse, das eine Wiederkehr des Kriegswahnsinnigsten verhindert — ein Feuerlöscher gleichsam, der die aufsteigenden Flammen zu löschen und die nationalen und internationalen Güter zu schützen habe.

In alten Tagen gingen Kriege Jahre hindurch ohne den beteiligten Völkern tiefe Wunden zu schlagen und der Welt eine empfindliche Wunde beizubringen. Das ist heute nicht mehr möglich. Die Welt ist heute so eng zusammengedrückt, die Interessen des einen Volkes sind so eng mit dem Gedeihen und Handel der Nachbarvölker verknüpft, die ganze Bevölkerung ist durch Gefahren so bedroht und durch Kriegsauswirkungen so in Anspruch genommen, daß Lasten und Vorteile sich in unglaublichen Ausmaßen vergrößern würden.

Es darf kein Krieg mehr kommen.

Wenn die Völker Überfluß an Kraft, Zeit und Geld haben, gibt es dann nicht Hunderte von notwendigen Aufgaben, die laut nach Erfüllung schreien? Wenn sich uns Gelegenheiten bieten, an dem, was wir an Zeit und Arbeitskraft besitzen, zu Nutzen unseres Völkern zu sparen, müssen wir dann diese Zeit und Arbeit darauf verwenden, ihn zu schädigen und zu vernichten? Würde es nicht gerechter sein, ihn zu helfen? Und würde eine solche Handlungsweise sich nicht besser lohnen?

Krieg ist Zerstörung; Fortschritt ist Aufbau! Kriegsführen macht ärmer; arbeiten macht reich! Der Krieg lohnt sich nicht, nur schöpferische Arbeit.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

— Ein Gesandtschaftsbesuch zur Verhütung von Streiks steht in nächster Zeit bevor. Wie jetzt verlautet, wird für die gemeinnützigen Betriebe, insbesondere für die Eisenbahn, ein besonderer Gesandtschaftsbesuch über das Schiedsgerichtsweisen zur Verhütung des Streiks ausgearbeitet. Auch die soziale Verhütung soll ausgebaut werden. Der Winter wird ein ganzes Paket sozialpolitischer Vorlagen bringen.

— Die Nationalversammlung plant, noch im Laufe des Monats Oktober eine längere Pause einzutreten zu lassen. Diese Vertagung wird sich in des keinesfalls ermöglichen lassen, ehe nicht die ziemlich langsam fortschreitenden Staatsberatungen für das Jahr 1919 beendet und vielleicht auch noch eines oder das andere der neuen Steuerentwürfe, insbesondere die Reichsabgabenordnung, verabschiedet ist. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß das nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge frühestens vor dem 25. Oktober der Fall sein wird. Die Pause soll dann etwa vier Wochen andauern. Während dieser Pause sollen aber die verschiedenen Ausschüsse um so fleißiger und intensiver arbeiten.

Zur Lage im Baltikum.

„Daily Chronicle“ meldet aus Riga, daß eine deutsche Streitmacht von 20 000 Mann außerhalb Riga auf einer Front von zehn Meilen einen Angriff auf die Letten unternommen habe (?).

Wie zuverlässig verlautet, marschieren starke estnische Truppen von Segewald auf Riga. Ebenso sollen Truppentransportdampfer mit estnischen Truppen an Bord auf dem Wege nach Libau sein.

Es scheint festzustehen, daß an den gemeldeten Kämpfen der westrussischen Truppen auch die deutsche Heeresgruppe Bischoff beteiligt war. Mit dieser in russische Dienste übergetretene Truppe hat, wie wir hören, die Regierung nichts mehr zu tun. General v. d. Golz forderte die Truppen auf, ihm mitzuteilen, wie sie sich zu den Ankündigungen der deutschen Regierung stellen.

Die Pariser Presse enthält lange Berichte über die deutsche Besetzung des Baltikums. Sie verlangt im allgemeinen eine energische Haltung den Deutschen gegenüber. Nach dem „Petit Journal“ hätten die Deutschen die Absicht, Rußland ganz ihrem Einfluß zugänglich zu machen, um sich für die im Westen erlittenen Verluste zu revanchieren.

Der „Liberte“ wird aus London berichtet, daß die Nachricht von der Besetzung Riga durch die Deutschen von autoritativer Standpunkt Seite demontiert wird mit der Bemerkung, daß die Letten sich vor dieser Stadt sehr energisch verteidigten und die Deutschen im Gegenangriff zurückgeschlagen haben.

Eine neue Note.

In der Frage der Räumung des Baltikums hat die Entente der deutschen Regierung eine neue Note zukommen lassen. Um die Ausführung der Operationen zu erleichtern und die deutsche Regierung zu unterstützen, nehmen die alliierten und assoziierten Regierungen den deutschen Vorschlag an, alliierte Vertreter zu entsenden, deren Mission darin bestehen wird, bei der deutschen Regierung von den Maßregeln Kenntnis zu nehmen, die von ihr getroffen worden sind, um die Bedingungen des Abtransports zu erfüllen, wie auch, um ihr diejenigen Maßnahmen vorzuschlagen, die sie selbst für nützlich halten, um am Orte und in aller Aktionsfreiheit eine wirksame Kontrolle der Ausführung dieser Maßregeln auszuüben. Der Vorstoß dieser alliierten Kommission wird in die Hände eines Generals gelegt, den die alliierten und assoziierten Regierungen ernennen. Erst wenn dieser General den alliierten und assoziierten Regierungen und dem Obersten Rat mitgeteilt haben wird, daß die Maßnahmen des Abtransports normal durchgeführt werden, können die durch das Telegramm vom 27. Septbr. vorgesehenen Maßregeln aufgehoben werden. Die deutsche Regierung wird gebeten, die Antwort so schnell wie möglich bekanntzugeben. Die alliierten und assoziierten Regierungen machen die deutsche Regierung für jeden Akt der Feindseligkeit verantwortlich, der gegen ihre Repräsentanten in den baltischen Provinzen durch deutsche Truppen sich ereignen könnte.

Zur Friedensfrage.

Die Ratifikation.

Der Austausch der Ratifikationsurkunde zwischen den Vertretern der Alliierten und Deutschland ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Das Protokoll über den erfolgten Austausch müssen die Vertreter der Mächte unterzeichnen und damit tritt der Friedensvertrag in Kraft.

Der Amsterdamer Telegraf veröffentlicht eine Meldung der „Daily Mail“ aus Tokio, nach der der Friedensauschuss des japanischen Parlaments den Friedensvertrag von Versailles ratifiziert hat.

Der König von England hat den Friedensvertrag ratifiziert. Das diesbezügliche Schriftstück ist nach Paris abgegangen.

Das Inkrafttreten des Friedens.

* Paris, 13. Okt. (Havas). Es ist wahrscheinlich, daß das Dokument der Ratifikation des Versailler Vertrages am Montag im Amtsblatt veröffentlicht wird. Weil der Friede mit Deutschland von drei Großmächten ratifiziert ist, tritt er nach dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft.

Die Kriegsgefangenen.

Die Reichsstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit, daß der durch den englischen Versteckstreit unterbrochene Heimtransport der deutschen Gefangenen am 13. Oktober wieder beginnen wird. Es werden täglich 420 Gefangene nach Rotterdam verschifft werden. Sechs deutsche Schiffe werden vom 14. Oktober ab in ständiger Fahrt die Transporte nach den deutschen Nordseehäfen bringen.

Weiter wird mitgeteilt, daß am Montag eine deutsche Kommission die Austreise nach Sibirien angetreten hat, um die Zusammenführung der Transporte der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen an den Küstenplätzen zu bewerkstelligen. Die Kommission nimmt Ple-

besagten, besonders Wollwäsche und Post für die Gefangenen wird.
Die Polen haben nunmehr mit der Heimsendung der Internierten begonnen.

Wilson's Erkrankung.

Paris, 12. Okt.

Die Erkrankung des Präsidenten Wilson führt, wie dem Sonderberichterstatter des Corriere della Sera berichtet wird, immer mehr zum Stillstand der Arbeiten der Friedenskonferenz. Der amerikanische Abordnung fehlen die fast ausschließlich in den Händen Wilsons liegenden Vollmachten. Bis zu seiner Wiederherstellung kann der Präsident nicht zu Rate gezogen werden. Die vorübergehende Übergabe der Vollmachten des Präsidenten an den Vizepräsidenten Marshall könnte die Lage kaum verändern, da Marshall den politischen Angelegenheiten vollständig fernsteht und nur einen dekorativen Posten verleiht, so daß die Geschäfte im Weißen Hause gleichwohl von den Vertrauensleuten Wilsons geleitet werden müssen, unter denen jedoch niemand die Verantwortung eines Systemwechsels übernehmen will. Obwohl einige Telegramme die Rückkehr Wilsons ins politische Leben als sehr nahe bevorstehend ankündigen, wurde der amerikanische Abordnung noch veritaulich mitgeteilt, daß Wilson sich für lange Zeit nicht mit der Staatsleitung und den Konferenzarbeiten befassen könne. Wegen der nervösen Erschütterung wird Präsident Wilson eine längere Erholungszeit nötig haben, während deren ihm jede geistige Anstrengung verboten ist. Es wird daher die Notwendigkeit geäußert, der amerikanischen Abordnung mehr Handlungsfreiheit für die weiteren Beschlüsse einzuräumen. Wegen der Erkrankung eines einzelnen Staatsmannes könne Europa nicht die dringenden Fragen, wie den Friedensschluß mit Rumänien, der Türkei und Bulgarien sowie wichtige Grenzbestimmungen aufgeschoben.

Allerlei Nachrichten.

Das besetzte Gebiet.

Am Sonntag hat der bereits angekündigte Wechsel im Oberkommando in Mainz stattgefunden. Er geht über den Kommanden der bisherigen neunten Armee hinaus, indem der neue General Degoutte nicht nur sämtliche Heeresstellen Frankreichs im besetzten Gebiet unter sich vereinigt, sondern auch die Truppen der übrigen Ententestaaten im linksrheinischen Gebiet. General Mangin ist Sonntag nachmittag mit dem Schnellzug D 104 3,12 Uhr über Straßburg nach Paris zurückgekehrt.

Die Kohlennot.

In den nächsten Tagen tritt in Berlin eine Konferenz von Vertretern der deutschen Eisenbahnverwaltungen zusammen, in der die Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des Güterverkehrs durch zeitweilige Einstellung des Personenverkehrs beraten werden sollen. Aus parlamentarischer Quelle wird gemeldet, daß bei der Fortdauer der finanziellen Betriebszuspätkommen zu den preussischen Staatsbahnen am 1. Januar bereits eine weitere Erhöhung der Personalfahrtspreise eintritt.

Die Kämpfe im Osten.

Daß das ukrainische Pressebureau aus Kamenetz-Podolsk berichtet, hat sich die Bevölkerung der Umgegend von Kiew in großer Zahl dem Aufruhr gegen Denikin angeschlossen. Wie die in Kiew erscheinende Zeitung „Novoye Slovo“ meldet, vernichtet Denikin systematisch alles, was ukrainischen Ursprungs ist. In Komoischew haben seine Truppen 40 Ukrainerinnen erschossen, weil ihre Männer in der ukrainischen Armee Dienst leisten. Im Gouvernement Poltawa wurden über 200 Ukrainer erschossen. In der Ukraine selbst wird fieberhaft organisiert. Waffen und Munition sind nach der Versicherung des ukrainischen Pressebureaus genügend vorhanden.

Kämpfe in Petersburg.

„Berlingske Tidende“ meldet aus Helsingfors: Hier angelommene russische Reisende teilen mit, daß es in Petersburg zu heftigen Kämpfen zwischen Bolschewisten und der Weißen Garde gekommen ist und daß es den Gegenrevolutionären gelungen sei, sich in den Besitz mehrerer Regierungsgebäude zu setzen.

Der Lehnhold von Furchenhof.

Schwarzwaldbildung von W. Auerbach.

44) (Nachdruck verboten.)
Es war schon gegen Abend, als man am Markstein unweit des Felsens, den man des Geigerles Lotterbett nennt, wieder den üblichen Halt machte. Drunten rauschte der Waldbach, und der Vater fragte jetzt Alban geradezu: „Jetzt sag einmal: wie tätest du denn das Gut übernehmen?“
„Rechnach so hoch, als es bis jetzt geschätzt ist, aber ich will.“
„Schweig. Still, sag ich. Du verdienst nicht, daß man dir einen Fuß breit Boden gibt. Kann ein Mensch, der fünf zählen kann, ein Gut übernehmen, das so verschuldet ist? Die Zinsen fressen dich ja auf.“
„Man kann den Wald am Kugelberg schlagen und —“
„So? So fangen die rechten Lumpen an, der Wald muß brennen, was der Acker nicht vermag. Was die Vorstern aufgespart haben, kommt unter die Art. Am Wald sich verständigen, ist das schlechteste. Du willst geschickt sein und hast kein Verstand. Wenn ein Bauer keinen Wald mehr hat, hat er keinen Anhalt mehr. Drum hab' ich ihn auch geschont wie meine Vorfahren auch. Du tätest es dahin bringen, daß du dein' eigene Tanne mehr hättest, aus der man dir eine Bohre machen kann. Siehst jetzt ein, daß ich recht hab'? Siehst ein?“
„Wenn meine Geschwister lieber bar Geld wollen — es ist ein Käufer für den Hellsberger Hof da.“
„So? Hast schon einen?“
„Ja, der Graf Sabelberg hat mit mir davon gesprochen.“
„Von meinem Ablösungsgeld? O, du bist ein vermaledeiter Bub. Ich hab' das zugehört, laß ich mir lieber ein Glied vom Leib abhaben. Mein Gut laß ich nicht zerreißen, nie, nie. Sag jetzt gradaus. Du mich nicht so an, Vinzenz, ich kann machen, was ich will, ich hab' den Stab in der Hand; da komm her, Alban, versprich du mir in die Hand hinein, des Nagelschmieds Brand lausen zu lassen und dir eine rechtsschaffene Frau zu holen: versprichst du mir, vor Gott einen Eid zu tun, daß du einem deiner Kinder das Gut ungeteilt vererben willst? Als Antwort. Steh nicht da wie ein Stoch, laß mich nicht die Zunge lahm reden.“

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Besuchwechsel.

* Rüdesheim, 12. Okt. Das in der Rheinstadt gelegene seit Herr N. Kneib gehörige „Hotel Traube“ wurde von Herrn Weingutsbesitzer J. Schroeder aus Reichenbach kauslich erworben.

Scharlach-Epidemie.

* Oppenheim, 12. Okt. In Oppenheim sind im Laufe der letzten Wochen ungefähr zwanzig Scharlachfälle vorgekommen. Um eine Weiterverbreitung zu vermeiden, sind die Schulen geschlossen worden. Glücklicherweise tritt diesmal Scharlach hauptsächlich in leichter Form auf. Todesfälle sind bis jetzt nicht zu beklagen.

Höflich muß man sein.

* Auenheim, 12. Okt. Wer diese Woche mit dem Zug um zwei Uhr nach Worms fuhr, konnte Jüngling eines tragikomischen Erlebnisses sein. Kam da auch ein altes Weibchen, das nicht jeden Tag mit der Eisenbahn fährt. Es war wohl ausgerüstet mit dem erforderlichen roten Ausweis. Unter Stöhnen und Weinen zeigte sie ihn den schwarzen Kontroll-Soldaten. Frech, daß sie das überstanden, verbar sie ihren Ausweis in ihrer Tasche. Doch auch zum zweitenmal wird er am Ausgang wieder von Schwarzen verlangt. Sie sucht und sucht und kann ihn nicht finden. In ihrer Not rammelt sie: „Herr Schwarzer, ich kann's nit finne“. Sie fand ihn schließlich doch.

Die Versorgung mit Petroleum.

* Wie die „R. B.“ hört, ist es gelungen, schon für die nächsten Monate so viel Petroleumvorräte heranzuschaffen, daß es möglich sein wird, das Bier- bis Zänsfische der vorjährigen Leuchtstoffmenge zur Verteilung zu bringen. Die Lieferanten sind verpflichtet, bis Ende des Jahres 140000 Tonnen Petroleum und Benzol zu liefern, und es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Mengen schon vorher zur Stelle sein werden. Auch ein gewisses Quantum Heizöl wird sich darunter befinden. Voraussetzungen sind man bereits früher als Ende Januar über die Lieferung verfügen können. Einschränkungen im Automobilverkehr werden durch diese Zufuhren nicht hinfällig.

Ein seltsamer Vater.

* Andernach, 12. Okt. Der gewiß nicht alltägliche Fall, daß ein Vater sein Kind auf dem Bezirkskommando zurückläßt, ereignete sich hier. Ein Rentenempfänger war mit seinem fünfjährigen Töchterchen auf dem hiesigen Bezirkskommando erschienen, um wegen einer Erhöhung der Rente vorstellig zu werden. Dieser Wunsch konnte ihm nach Lage der Dinge nicht gewährt werden. Darauf entfernte sich der Mann, ließ aber das Kind zurück. Da es nicht möglich war, den Vater zu ermitteln, wurde das Mädchen dem St. Josephshospital zugeführt.

Wegen Kohlenmangels.

* Worms, 12. Okt. Die Schmiedemeister im ganzen Kreis Worms müssen ihre Betriebe schließen, wenn nicht innerhalb vierer Tage die Kohlenbelieferung besser wird. Die freie Vereinigung der Schmiedemeister in den Landgemeinden des Kreises Worms gibt bekannt, daß, wenn sie keine Kohlen erhält, am 15. Oktober sämtliche Schmiede ihre Betriebe schließen müssen. — Auch die Bäcker stehen vor einer ähnlichen Notlage und in verschiedenen Gemeinden, so in Osthofen, konnten mehrfach bereits die Bäcker kein Brot mehr backen, weil sie kein Brennmaterial mehr hatten.

Die Befugnisse des Rektors in der Schule.

* Wie aus der Unterrichtscommission der Preussischen Landesversammlung berichtet wird, steht ein neuer Erlass der Regierung zur Frage der Regelung der kollegialen Schule zu erwarten. In diesem Erlass wird das Rektorat als solches erhalten bleiben. Die Befugnisse der Rektoren werden genau umgrenzt und die Konferenz erheblich erweitert. Der einzelne Lehrer ist in Zukunft der Konferenz gegenüber verantwortlich. Die Frage der Wahl des Rektors sowie die Dauer seiner Tätigkeit soll in einer besonderen Gesetzesvorlage ihre Erledigung finden. Der Erlass dürfte in der Frage der Verantwortlichkeit des Lehrers

gegenüber der Konferenz, die unklar in ihrer Stellung ist, zu Schwierigkeiten führen. Ein abschließendes Urteil über diese Maßnahme läßt sich erst fällen, wenn die in Aussicht gestellte Gesetzesvorlage für die Wahl der Direktoren bekannt gegeben wird.

Kunstnotiz.

* Die junge, stimmbegabte Rainzerin, Fräulein Bettie Mergler, hat in ihrem ersten Engagement am Stadttheater in Luzern rasch den Beifall des Publikums und die Anerkennung der Kritik gefunden. Sie debütierte als „Kazena“ im „Troubadour“. Die Luzerner „Neueste Nachrichten“ schreiben darüber: „Vortrefflich war die „Kazena“ des Fräulein Mergler; ihr Klangvoller, mit Geschmack verwendeter Alt führte die bekannte Kanzone und das wundervolle Schlummerlied zu bester Wirkung hinan und auch das Spiel hatte Farbe und Leben.“

Gefasste Bankräuber.

* Dortmund, 12. Okt. Die Bankräuber die am 4. d. Mts. die Gewerbebank in Berne an der Lippe überfallen und beraubt haben, sind gefasst worden. Es handelt sich um drei Kerle aus Osnabrück. In ihrem Besitze fand man außer drei Revolvern noch 10800 Mark in bar und 76000 Mark in Wertpapieren.

Zeitungsstimme.

F. B. In der französischen Zeitung „Le Temps“ vom 31. August 1919 kann man u. a. folgende Zeilen lesen: Wenn man der Bevölkerung der Rheinprovinz anheimstellt, sie mögen sich vom preussischen Staate, zu dem sie durch den Wiener Vertrag gegen ihren Willen annektiert und durch denselben nie nach Wunsch verwaltet wurde, trennen, so geschieht dies nicht um etwa einen künstlichen Partikularismus zu beseitigen, oder die Freiheit in Deutschland zu verbreiten, es ist kein Kriegswert, kein Reaktionswerk. Man verlangt nur einfach zu Gunsten mehrerer Millionen Deutschen, die der preussische Staat ein Jahrhundert lang ausgebeutet und mißhandelt hat, die Anwendung der Prinzipien, für welche die Alliierten gekämpft haben. Anstatt einen Kriegszustand zu schaffen, bemüht man sich, ein Vorrecht, das den Konflikten von 1870 und 1914 viel beigetragen hat, auszustreichen. Hat man nicht die ungeheuren metallurgischen und strategischen Hilfsmittel des Rheinlandes unter der Kontrolle des preussischen Staates gestellt, welcher durch seine Aristokratie, durch seine Bürokratie, seine Finanzen, durch alle seine Institutionen, durch alle seine Tätigkeitskräfte auf dieser Auffassung ruht, daß der Krieg eine legitime Vertriebsquelle, eine nationale Industrie ist? Es handelt sich nicht darum, zu wissen, ob Deutschland mehr oder weniger zentralisiert werden soll. Es handelt sich aber darum, zu wissen, ob es mehr oder weniger „preussifiziert“ werden soll. Von den Vereinigten Staaten kann man auch sagen, daß sie nach der Versöhnung streben, allein unter deren Staaten gibt es keinen, der von einer Struktur, einem Übergewicht, einem Ehrgeiz ist, welcher ihm die im Reiche von dem preussischen Staat ausgeführte verhängnisvolle Rolle spielen lassen würde, gestattet sei. Wenn nur die alten deutschen vereinigten Staaten mehr unbeschränkte Befugnisse, als die Staaten der gestirnten Fahnen davon besitzen, beibehalten hätten, so würden wir beruhigt sein, wenn einem jeden von ihnen ein demokratischer Sinn eingeprägt wäre, wie die Vereinigten Staaten und wenn ihre Gesamtheit ein freies, ins Gleichgewicht gebracht Glied wie in Amerika bildete. Anstatt dies, was sehen wir in Deutschland? Der preussische Staat bleibt unverändert und übermächtig. Nur zugunsten der preussischen Tradition, der preussischen Hegemonie drehen sich alle Änderungen, welche Deutschland auf dem Wege der Zentralisierung macht. . . .

Zum Branntwein-Vertrieb.

* Nach § 113 des am 1. d. Mts. in Kraft getretenen Gesetzes über das Branntweinmonopol haben Wiederverkäufer von Monopolzeugnissen vor Eröffnung ihres Betriebes der Steuerbehörde, dem Zollamt, schriftlich hiervon Anzeige zu machen. Ebenso haben nach § 121 dieses Gesetzes die Hersteller von freizulassbarem Trinkbranntwein und nach § 125 des Gesetzes die Händler (zu diesen gehören sämtliche Gastwirte), sofern sie Monopolzeugnisse (Trinkbranntwein) vom 1. d. Mts. ab ausgeben wollen, dem Zollamt schriftlich Anzeige zu erstatten. Dem Bernehmen

„Ich mein.“
„Nichts, nichts, kein ander Wort, Ja oder Nein. Willst du jetzt das Maul aufstun, oder soll ich dir alle Zähne in den Nacken schlagen?“
„Ich kann nicht, Vater.“
„Gut, dabei bleibst. Du hast gesehen, ich hab's gut mit dir gemeint, jetzt ist's vorbei, aus und vorbei. Komm her, Vinzenz.“ Der Vater stand auf, mit zitternder Hand brach er einen Zweig von einer Tanne, nahm dem Vinzenz den Hut ab, steckte den Zweig darauf, setzte ihm den Hut wieder auf Haupt, reichte ihm die Hand und sagte: „Du bist der Furchenhofbauer, und dabei bleibst, so wahr mir Gott helfe. Alban, du sollst nicht zu kurz kommen, dafür laß mich sorgen, und sei folgsam. Sei der erste, der deinem Bruder Glück und Segen wünscht, und er soll allezeit brüderlich an dir handeln.“
Alban schaute starr vor sich nieder, jetzt erhob er sein Antlitz, wilde Mäherie flammte daraus.
„Ich laß's nicht!“ rief er, „ich laß's nicht!“ und riß dem Vinzenz den Zweig vom Hute. „Es gibt noch eine Gerechtigkeit. Die Gerichte sollen entscheiden. Das Gut muß und muß geteilt werden.“
Der Furchenhofbauer war wunderbar ruhig, seine Züge waren eisern, er blickte sich selbst, hob den Hut auf, den Alban zu Boden geworfen hatte, und setzte ihn Vinzenz wieder auf Haupt. Dieser rebete noch immer kein Wort. Man hörte nichts als das Rascheln des Baches und das Schreien der Raben im Walde. Der Furchenhofbauer sagte endlich:
„Kommet heim. Oder, Alban, willst du gleich von hier aus zu Amt? Ich steh' dir nicht im Weg. Ich hab' dir nichts zu befehlen. Du willst mein Kind nicht sein, ich bin dein Vater nicht. Die Gerichte nehmen sich deiner an, und dort werden wir uns sehen. Was hat das Geländer getan, daß du mit dem Beil darauf losgehst? Hau da zu, da, da ist mein alter Kopf. Komm, Vinzenz.“
Der Vater ging mit Vinzenz davon. Als Alban seine Art aus dem Balle zog, der querliegend am Rande des Feldweges als Geländer befestigt war, sollte er der Vallen fruchtend und kühlend den jähren Fels hinab und flachte drunten im schäumenden Waldbach auf. Alban schaute nur eine Minute hinab in den Tobel und beugte sich hinaus, er konnte mit der Hand den Gipfel einer hohen Tanne fassen, die drunten im Tale stand, der Bach

war bald sichtbar, bald verschwand er unter vorspringenden Felsen. Alban war's, als müßte er sich hinabstürzen, und wieder, als jöge ihn eine Hand zurück, richtete er sich auf und folgte dem Vater und dem Bruder hinterdrein. Er kam sich verlassen und verloren vor in der weiten Welt, und doch konnte er nicht anders, und willenlos folgte er dem Schritte des Vaters; er war an seine Hand gekettet.
Das Hofgelande stand am Tor und schaute verwundert aus, daß keiner der beiden Söhne mit dem grünen Zweig aus dem Hute zurückkehrte.
Alban drängte sich an die Seite des Vaters, und dieser Schritt machte sich und fest zwischen seinen beiden Söhnen dem Hause zu. Er dankte kaum dem Grube seiner Dienstreute.
Alles zerfiel ins Weite und einer bleibt in der Enge.
Der Furchenhofbauer hatte seine Handtag in die Tasche, daß die Wand dröhnte, dann ging er hinein ins Haus. Die Mutter und Anele standen in der Küche am prasselnden Feuer, sie bereiteten das Festmahl, das dem heutigen Tag sich ziemte. Der Vater ging ohne Gruß an ihnen vorbei nach der Stube. Dort lag der Glismüller mit seinen Töchtern beim Defan, die Mutter kam hinter Vinzenz drein, sie mußte hören, was vorging. Sie hörte es nur allzu bald, denn der Bauer war rasend ob des widerspenstigen Sohnes. Niemand wagte zu widersprechen außer dem Defan. Anele trug das Essen auf. Man setzte sich dazu nieder, aber es dachte allen eher ein Leichenmahl, denn ein Festmahl.
Alban war nicht zu Tisch gekommen, er hatte sich gleich nach der Stallkammer begeben, die Mutter hatte nach ihm geschickt, ja sie war selbst bei ihm gewesen, aber er gab niemand eine Antwort, sondern sah, das Antlitz mit den Händen bedeckt, auf dem Weite.
„Kommt der Bub nicht?“ fragte der Vater. Die Mutter wollte Anele nach ihm schicken, aber der Vater wehrte ab:
„Nichts da, keine guten Worte, ich ruß ihn, und ich will sehen, ob er mir folgt oder nicht.“ Er öffnete das Fenster und rief in den Hof hinab:
„Alban, komm gleich raus. Ich ruß dich.“
Kaum eine Minute verging, und Alban trat in die Stube. Das Licht mochte ihn blenden, denn er rief sich die Augen, alle Adie war von seinen Wangen gewichen, sein Antlitz war leichenfahl. (Fortsetzung folgt.)

noch sollen diese Anzeigen bisher noch nicht erfolgt sein. Die Betroffenen werden daher hierauf noch besonders hingewiesen.

Weinzeitung.

— Lorch a. Rh., 11. Okt. In unserer Gemarkung sollte die allgemeine Traubenernte am 9. Oktober beginnen. Angesichts des trockenen sonnigen Wetters setzte man aber den Beginn der allgemeinen Lese auf den 13. Oktober fest und ließ am 9. Oktober mit Vorlesen anfangen. Was die Markterlöse anbelangt, so werden für die Rhein 200 Liter Wein 1000 Mk. verlangt, während 700—800 Mk. geboten werden. Kleinere Posten 1918er gingen zu 10 000 Mk. das Stück, bessere zu 12 500 Mk. das Stück in anderen Gegenden über.

+ Bingen, 11. Okt. In der Gemarkung Bingen sollte die allgemeine Weinlese am 20. Oktober ihren Anfang nehmen. Sie wurde, da die Witterung gegenwärtig trocken und sonnig ist, solange hinausgeschoben. Die Vorlese von diesen Trauben kann in den unteren Gemarkungsteilen erfolgen. Uebrigens wurde die Lese verschiedentlich bereits unter Aufsicht von Feldgeschworenen aufgenommen. In der Gemarkung Dietrichsheim beginnt die allgemeine Lese am 14. Oktober.

X Aus Rheinhessen, 10. Okt. Der hohe Wert der diesjährigen Herbsternte veranlaßt die Winzer zu besonderen Maßnahmen, die früher weniger in Anwendung kamen. In feuchten Tagen treten saule Trauben in größerer

Menge auf. Statt zu einer verfrachteten Lese zu schreiten, hat man sich in mehreren Gemeinden entschlossen, vorerst die Weinberge nur auf saule Trauben zu durchsuchen und diese von den Stöcken zu entfernen, die gesunden Trauben aber hängen zu lassen, um eine völlige Ausreife zu ermöglichen. Dadurch hofft man bei anhaltender günstiger Herbstwitterung eine möglichst hohe Edelreife der Beeren zu erzielen.

Hohe Fässerpreise.

* Von der Mosel, 13. Okt. Bei den Fässerverkäufen der letzten Wochen wurden neue Fuderfässer durchschnittlich mit 600—700 Mark bezahlt, ein Preis, für den man vor dem Kriege ein gutes Fuder Wein mit Faß erstehen konnte. Für weniger gebrauchte Fuderfässer werden 300—500 Mark bezahlt.

Verantwortlich: Adam Etienne Destrach.

Elektr. Installationsmaterial

Bergmannsrohr 11 mm., Draht 1,5, sowie alle Kleinmaterialien billigst bei

Flack, Wiesbaden, Luisenstr. 44, neb. Res.-Theater
Telephon 747 frei.

Trauerbriefe — Trauerkarten

Liefert Schnellstens „Rheingauer Bürgerfreund“.

Dr. tüchtige Weinleser

werden gesucht.

Von wem sagt die Expedition.

Wegen Räumung eines Grundstückes

40 schöne Bäume

zu verkaufen; ferner:

1 Häckselmachine

(unter 2 die Wahl) sowie ein

Wagen

zum Ein- und Zweifachfahren gegen einen leichteren umzutauschen.

Conrad Kopp, Oberwallstr.

Rehmer Hauschlachtungen

aller Art

Joh. Lebert, Metzger,

Erbach (Rheingau), Marktstraße 5.

Akkort-Zither mit Noten-

blättern und

Ziehharmonika zu

verkaufen.

Erbach (Rh.), Marktstraße 5.

Pelzwaren

Große Auswahl aller Pelzarten

Neuanfertigung - Reparaturen

11 Mäßige Preise !!

Fachmännische Verarbeitung.

M. Rothe, Mainz.

Ratschermeyer,

Kurfürstenstraße 14. I.

Telephon 4383, a. Gartenfeldplatz.

Auskauf umsonst bei

Schwerhörigkeit,

Ohrgeräusch, nerv. Ohren-

schmerzen. Günst. Anerkennung.

Sanitas-Depot Halle a. S. X

Kl. Lastauto, 1 1/2 Tonne,

2 S., m. voll G.-Bereitgung.

Fahrrad „Opel“ mit Gummi,

Photo-Apparat 12 gut

geeignet

für Anfänger billig zu verkaufen.

Erbach im Rheingau,

Marktstraße 5.

Für Herbst u. Winter.

Paletots und Ulster

hervorragende Neuheiten in guten Qualitäten

eingetroffen.

Spezialität:

elegante Maß-Anfertigung

Anzüge, Paletots, Ulster, Hosen,

Damen-Mäntel, Costüme, Röcke, Blusen,

Gesellschafts-Kleider, werden von den einfachsten

bis zu den elegantesten Façons hergestellt

Garantie für guten Sitz.

Lager in Anzug- und Costüm-Stoffen.

Alois Ruspler, Eltville.

Telephon 171. Telephon 171.

Achtung Staunen!

vom 12. bis 20. Oktober trotz des billigen Preises

10% Rabatt auf alle Möbel.

Sehr gutes Schlafzimmer

bestehend aus:

2 Betten, 2-türigem Kleiderschrank, Waschkommode,

Nachtschränken, nur 1100 Mk., dasselbe mit einem

Bett nur 850 Mk., 2-türige Kleiderschränke, Wasch-

kommoden, Nachtschränken mit und ohne Marmor-

platten, große Anzahl einzelne Betten sowie Bettstellen

in Holz und Eisen; für 30 Betten aller Arten Ma-

tragen in Seegras, Rohhaar, Woll und Kapod auch

werden auf Wunsch einzelne abgegeben, sowie Feder-

betten und -kissen, sowie Kommoden, Spiegel, Sofas,

Tische, Stühle, Elegante Trümpelspiegel, rotes Plüsch-

sofa mit 5 Sesseln, sehr gute Küchenanrichtung, alles

gut und billig

Wiesbaden,

Bertramstraße 25, Laden.

Der Verkauf und Ausfuhr dauert nur kurze Zeit,

gute Gelegenheit für Brautpaare.

Ein gutes Rezept

zur Herstellung eines vorzüglich

schmeckenden Hausgetränks

ist folgendes:

Man nehme zu 150 Liter 40—50 Pfund Äpfel

oder Birnen, 1 Flasche Mostansatz mit Heidelbeer-

saft und mit Süßholz, 2—4 Pfund Zucker, 40 g

Yeast.

Genaue Anweisung liegt den Flaschen bei.

Ein Versuch überzeugt. Glänzende Anerkennungen.

Das Kunstmosansatz mit Heidelbeersaft u. mit

Süßholz kostet die Flasche zu 100 Liter Mk. 17.—

Das Kunstmosansatz mit Heidelbeersaft u. mit

Süßholz kostet die Flasche zu 50 Liter Mk. 9.—

kleiniger Hersteller:

Robert Ruf, Heidelberg-Bertrand-Haus,

Willingen.

Willingen, 23. August 1919.

Werter Herr Ruf!

Ich habe schon zweimal von Ihnen Kunstmosansatz bezogen

und mich sehr gut gefallen; derselbe hat uns sehr gut

geschmeckt. Ich habe dieses Jahr wenig Obst, möchte es daher

als möglich wieder 3 Flaschen Heidelbeer-

Kunstmosansatz mit Süßholz, gez.: Christine Schäfer.

Bei meiner Abreise von Winkel nach Wiesbaden
sage allen Freunden und Bekannten ein
herzliches Lebewohl
und bitte um ein freundliches Gedenken.

Dr. Albert Dettmer,
Bismarckring Nr. 26 II r.

Winkel Winkel

Doranzzeige

Sie können auf vielseitigen

Wunsch

am 19. Oktober nach Winkel in den Saalbau

zum Tausch.

?? Wer ??

Humoristische Gesellschaft
Wiesbaden.

Hauptannonce Samstag.

STATT KARTEN.

IHRE VERLOBUNG BEZEHREN SICH ERGEBENST
ANZUZEIGEN

THERESE MENNER

CARL WALDECK

ERBACH AM RHEIN.

Rudel-Brühl'sches Tanzinstitut.

Zu dem am Freitag, den 17. Oktober im

Saalbau Hennemann, Winkel, beginnenden

Tanz-Kursus

laden wir alle Damen und Herren, welche sich an

dem Kursus beteiligen wollen, höflichst ein.

Es werden auch Damen und Herren angenommen,

welche bereits die Rundtänze beherrschen und die

modernen sowie Gesellschaftstänze erlernen wollen.

Anmeldungen werden bei Herrn Jean Henne-

mann sowie in den Tanzstunden entgegen genommen.

Das Institut.

Anschließend an meinen Tanzkursus, beginnend

am Donnerstag, den 16. Oktober, abends 8

Uhr, im „Rheingauer Hof“ zu Winkel finden

Tanzstunden

in Woll-Step, Foxtrot und Boston-Walzer statt.

Anmeldungen höflich erbeten.

W. Elfinger.

Pelzwaren

Lager aller modernen Pelze
Anfertigung u. Umarbeitungen in bester
fachmännischer Ausführung.

G. Gompertz

Ludwigstr. 1 Mainz Telefon 1595

Fässer-Versteigerung.

Freitag, den 17. Oktober 1919,

vormittags 11 Uhr,

werden im Schloß Reichartshausen, Eisenbahnstation

Hattenheim im Rheingau

ca. 30 frischgeleerte Haubfässer

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert.

A. Wilhelm, G. m. b. H., Weingroßhandlung.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meiner
unvergesslichen lieben guten Frau, meiner treue-
sorgigen Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin,
Schwiegertochter und Tante

Frau Elise Christ,

geb. Bouffier,

sowie für die überaus vielen Kranz- und Blumen-
spenden sagen wir auf diesem Wege unseren auf-
richtigsten Dank.

Hermann Christ und Kind,
Familie Phil. Bouffier,
Familie Jean Christ.

Erbach Rheingau, den 12. Okt. 1919.



Bekanntmachung.

Die Dienststunden des Amtsgerichts sind bis auf Weiteres auf vormittags 7 1/2 Uhr bis 12 1/2 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr festgesetzt.

Rüdesheim a. Rh., den 11. Oktober 1919.

Amtsgericht.

R 2/18 u. R 4/19.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Am 22. Oktober 1919, nachmittags 3 Uhr, sollen im Wege der Zwangsvollstreckung im Rathaus zu Niedrich, durch das unterzeichnete Gericht, die im Grundbuch von Niedrich Bd. 12 Bl. 354 lfd. Nr. 1, 6, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16 und um 3 1/2 Uhr die im Grundbuch von Niedrich Bd. 12 Bl. 354 lfd. Nr. 2, 3, 4, 5, 7, 17, 18, 19, 20, 21, 22 und 23 des Bestandsverzeichnis (eingetragene Eigentümer am 8. Mai 1918 bzw. 1. August 1919, den Tagen der Eintragung der Zwangsversteigerungsvermerke: 1. Müller Heinrich Korn, 2. Müller Johann Korn, beide zu Niedrich, je zur Hälfte) eingetragenen Grundstücke versteigert werden.

Gemarkung Niedrich:

Abt. Parz.

7 298/5 Petr.	a) Wohnhaus mit Mühle	11 ar 52 qm
7 61	b) Hofraum und Hausgarten	3 „ 85 „
	c) Backhaus	
	d) Vieh- und Pferdestall	
	e) Schweinestall	
	f) Scheune	

Tafelstraße 33.

20 157	Acker untern Schöb	14 „ 79 „
7 59	Wiese die Weiserwiese	12 „ 54 „
8 339/18	Acker Guterstein	13 „ 63 „
7 5	Acker Trift	3 „ 22 „
7 18	Wiese die Weiserwiesen	14 „ 94 „
7 55	„ „	3 „ 05 „
7 297/22	„ „	14 „ 41 „
7 58	„ „	40 „ 61 „
20 156	Acker untern Schöb	15 „ 32 „
7 323/89	Acker der Turmrech	11 „ 09 „
7 40	Wiese die Weiserwiesen	3 „ 78 „
7 54	„ „	2 „ 49 „
21 19	Acker Langenerd	24 „ 16 „
21 20	„ „	18 „ 17 „
7 20	Wiese die Weiserwiesen	7 „ 34 „
6 147	Acker Weiserberg	3 „ 40 „
6 146	„ „	10 „ 55 „
7 77	Acker der Turmberg	3 „ 61 „
12 54	Weingarten Dietenberg	10 „ 77 „
7 78	Weingarten der Turmberg	19 „ 40 „
6 214/161	Acker Weiserberg	1 „ 19 „
7 300/62	Wiese der Backgarten	2 „ 04 „

Grundsteuer Mutterrolle Art. 679,

Gebäudesteuerrolle Nr. 239,

Gebäudesteuerbewertungswert: zu a) 210 Mk.

b) 40 Mk.

Eltvile, den 8. Oktober 1919.

Das Amtsgericht.

In dem Konkurs über den Nachlass des Bäckersmeisters Franz Edel, Eltvile, soll die Verteilung der bisher festgestellten Forderungen erfolgen. Es sind hierzu verfügbar Mk. 5900.— Zu berücksichtigen sind Mk. 2783.29 nicht bevorrechtigte Forderungen. Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen kann auf der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts Eltvile eingesehen werden.

Eltvile, den 5. Oktober 1919.

Der Verwalter:

Eduard Salgendorff.

Sozialdemokratische Partei Oestrich am Rhein.

Am Mittwoch, den 15. Oktober,

abends 8 Uhr,

findet im Saalbau Kühn eine

öffentliche

Wählerversammlung

statt.

Tagesordnung:

„Die Sozialdemokratie und die Gemeindewahlen“.

Referent: Herr Georg Scheffler, Niedrich.

Freie Aussprache für Jedermann.

Männer, Frauen, Jünglinge und Mädchen erscheint in Massen!

Trauben-Verkauf.

Die Stadt Lorch a. Rh. verkauft ihre diesjährigen Trauben am

Mittwoch, den 15. Oktober d. Js.,

nachmittags 6 Uhr,

im Rathausaale.

Der Magistrat,
Pflischek.

Zum Schlachten

empfiehlt alle Gewürze,
Salpeter, echte Würst-
kordel. Versand auch gegen
Postnachnahme.

J. Diener, Mainz,
Wallaustraße 38.

Herbst-Konfektion

in grösster Auswahl und
geschmackvoller Ausführung

Elegante Jackenkleider

modernste Formen, nur prima reinwoll. Stoffe,

Mk. 750.—, 585.—,

450⁰⁰

Jackenkleider

mit moderner Jacke

Mk. 395.—, 325.—,

198⁰⁰

Moderne Mäntel

in nur erstklassiger Verarbeitung und

reinwollenen Stoffen

Mk. 650.—, 475.—,

325⁰⁰

Mäntel für den Uebergang

Mk. 325.—, 225.—,

175⁰⁰

Wollene Mantelkleider

kleidsame Formen

Mk. 575.—, 475.—,

325⁰⁰

Garnierte Seidenkleider

weiss und hellfarbig

in bester Ausführung und
nur guten Qualitäten,
Mk. 575.—, 398.—,

215⁰⁰

Kostümröcke

in Wolle und neuesten Formen

Mk. 225.—, 175.—, 125.— bis

67⁵⁰

Seidene Blusen

volle Formen, solide Qualitäten,

in weiss und farbig, elegante und geschmack-

Mk. 165.—, 115.— bis

48⁵⁰

Wollene Blusen

solide Stoffe, neue Formen

Mk. 98.—,

65⁰⁰

CHRISTIAN

MENDEL

Kaufhaus am Markt

MAINZ

Kaufhaus am Markt

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines geliebten Vaters und treuen Vaters, sowie für die überaus zahlreichen schönen Blumenpenden, sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Ganz besonderen Dank sagen wir der hochverehrten Gemeindevertretung, der Kaserne, dem Jütherverein und der Freiwilligen Feuerwehr für die dem Verstorbenen erwiesene letzte Ehre.

Julie Bremer Ww. u. Sohn.

Oestrich a. Rh., Oktober 1919.

Besondere Anzeigen ergehen nicht.

Codes-Anzeige.

Heute abend entschlief im 81. Lebensjahre unser innigstgeliebter Onkel und Schwager

Herr **Wilhelm Merscheid.**

Um seine Teilnahme im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen bitte

Frau Dr. Müller,

geb. Altenkirch.

Winkel, den 12. Oktober 1919.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 15. Oktober, nachmittags 4 Uhr, das Seelenamt Donnerstag 6 1/2 Uhr.

Schuhwaren für Herbst u. Winter

Prima Bindleder Arbeitsschuhe und Pantoffeln
Prima Boxkalf und Chevreau Schnürstiefel

für Herren, Damen, Knaben und Kinder

in reichhaltiger Auswahl und guter Qualität empfiehlt

Jakob Nebel Ww., Oestrich a. Rhein.

1 Kellerspindel,

80 Millimeter nebst Baum
billig zu verkaufen.

Carl König, Eltvile,
Rheingauerstraße 46.

Klavierunterricht

Gründlicher
hauptsächlich für Anfänger wird
erteilt. Näh. in der Geschäfts-
stelle des Blattes.

Für die mir durch einen
unbekannten Wohltäter
(durch Vermittlung des
Herrn Adam Etienne,
dahier) zugekommenen
Mk. 50,00 (Mark Fünfzig)
sage meinen herzlichsten Dank.

Hochachtungsvoll
Karl Steinheimer.

Oestrich a. Rh., 9. Okt. 1919.

Tüchtige Küfer

sofort gesucht. Offerten unter
S. 200 an die Exped. d. Bl.

Ein geführter Simmenthaler

Zuchtbulle,

18 Monate alt, hat zu ver-
kaufen

D. Gutfreund, Frei-Weinheim.

Ein Hornlofer

Ziegenbock,

3/4 Jahre alt, steht zu ver-
kaufen bei

Andreas Wölfl, Rauenthal.

Schwerer einspänner

Fahrrads

zu verkaufen.

Franz Orth II., Hallgarten.

Läuferschweine,

sowie eine noch gut erhaltene

Kücheneinrichtung,

1 Singer Nähmaschine,

1 Regulator

billig zu verkaufen.

Niederwalluf, Werfstraße 5.

Wir suchen zum sofortigen

Eintritt einen kräftigen

Arbeitsjungen

bei gutem Lohn.

Schwerdseger u. Krohmann,

Schraubenfabrik,

Oberwalluf.

Alleinmädchen,

das bürgerl. Kochen kann, bei
hohem Lohn für 1. Nov. gesucht.

F. Meher, Mainz,

Heiliggrabstraße 5 II.

Ein Posten gebrauchte

Halbfisch-, Orkost- und

Hechtosäfer

zu verkaufen.

Weitlauf & Peil, Eltvile,

Wörthstraße 19.

Fah-Verkauf,

von 100—800 Lit. Fah-
neue und gebrauchte.

Küferei Braun, Mainz,

mittl. Viehe 34, Telefon 2148.

Kellerei-Artikel:

Korken, Kapseln, Flaschen u.

Siegellack, Querscheiben, Spindel-
Bapfen, Spundklappen, Fah-
bleche, Signiertische, Pinzel, Sch-
lonen, Etikettenleim, Fah-
Flaschenbürsten, Fah-
Filtermaterial (Seilschleim, Komat-
Theocit), Schwefelsäure,
Kellerkerzen u. Leuchter, Press-
flaschen, Kistchen u. Kisten,
Flaschenpapier,
Leber- u. Gummi-Verbindungen,
Flaschen u. Trichter aus Holz u.
Aluminium, Kork- u. Kapselmaschi-
nen, Filter, Pumpen, Gummi-
schläuche etc.

Rau & Bollenbach,

Spezialgeschäft für Kellerei-
Maschinen, Geräte u. Bedarfsartikel.

Bingen a. Rh., Schmittstraße 10.

Bettmatten

Erfolgr. Befreiung. Alter u. Ge-
schlecht angeben. Auskunft unter
Sanitas-Depot Halle a. S. 10.

Ein schwerer Einspänner

Wagen

zu verkaufen.

Andreas Semmler,

Hallgarten.